



Haiterbach,  
Oberamts Nagold.

**Langholz-Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem  
Stadtwald Marquardswald,

Donnerstag den 14. Febr. d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

380 Stämme Langholz vom 60er aufwärts,  
darunter vieles Holländerholz;  
wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Den 30. Januar 1856.

Gemeinderath.

vdt. Stadtschultheiß  
Maier.

**Privatnachrichten.**

Großheppach.

Es ist Jedermann bekannt, daß wenn er  
zum Bierkochen und Abkochen seine leeren Obst-  
most-, Wein- und gepichteten Bier-  
Fässer jetzt zwei- bis dreimal mit  
meinen

**arsenikfreien**

**Schwefel-Schnitten**

statt mit gelben Schnitten recht stark ein-  
brennt, die alten und neuen Ge-  
tränke aufbrennt, erzeugt seine Weine,  
Obstmost mit Wasser und Leure, wie Tröner-  
weine und Bier um die Hälfte lager-  
hafter, werthvoller und stärker mit  
dem feinsten Bouquet, daß sie nie sauer,  
schwer und zähe werden und keine Kopf-  
schmerzen erwecken.

Das Pfund zu 48 fr. mit Gewürz  
2 Schnitten zu 3 fr., das Pfund ohne Gewürz  
zu 32 fr. die Schnitte zu 1 fr. sind zu haben

in Neuenbürg: bei den H. Bären-  
stein und Frau Weiß, Wittwe;

in Calmbach: bei den H. Fr. Luz und  
G. Pielenz;

in Wildbad: bei den H. Fr. Keim,  
J. Neff und G. Seeger.

**Cinktur,**

für welche ich seit 17 Jahren garantire daß sie  
die Zahnschmerzen augenblicklich und  
dauernd lindert, das Glas zu 16 und 30 fr.

**Bahnpulver**

zur Reinigung u. Erhaltung der Zähne  
die Schachtel zu 24, 18 und 12 fr.

**Großheppacher**

**Wasch- und Badwasser**

zur Stärkung der Augen, Glieder und  
Nerven, das Glas zu 36, 24 und 12 fr.

**Haaröl**

das Glas zu 15 und 30 fr. ist zu haben in  
Neuenbürg bei den Herren Bärenstein.

**J. F. Bürkle,**

Besitzer der chemischen Fabrik.

Dietlingen.

**Mühle-Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen wegen Weg-  
zugs von hier seine hier unterhalb hiesigem Orte  
stehende Mahlmühle, bestehend in 2 Mahl- und  
1 Gerbgang mit Wohnstube, Kammer, Speicher,  
Keller, Stallung, Hofraithe und Hausplatz nebst  
Küchergarten, aus freier Hand oder bis

Donnerstag den 14. Februar d. J.,

Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigern zu  
lassen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Januar 1856.

Philipp Schlögel, Müller.

Neuenbürg.

Meine 9 1/2 Viertel haltende Wiese in der  
untern Reuth gebe ich auf mehrere Jahre in  
Pacht.

Seifensieder Mahler's Wittwe.

Neuenbürg.

In eine Gesellschaft zum Lesen von „Ding-  
ler's Polytechnischem Journal“ können noch  
2-3 Mitglieder eintreten. — Näheres bei der  
Redaktion.

Neuenbürg.

In einer Pflegschaft liegen 200 fl. zum  
Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei  
Conditor Bärenstein.

Neuenbürg.

100 fl. Pflegschaftszeld hat auszuleihen  
Seifensieder Kunnauer.

Neuenbürg.

100 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetz-  
liche Sicherheit parat, wo, sagt die Redaktion.

Eingefendet.

**Beachtungswerthes!**

Um Fett wie Fleisch von einem über 4 Ctr.  
schwer gewordenen Schweine sehr schmackhaft  
und mit dem Magen — auch beim Genuß che-  
misch laborirter Getränke — verträglich zu ma-  
chen (berichtet das anglo-gallisch-ottomannische  
Feldmezig-Journal aus der Krim), darf ein  
solches Schwein nicht nach unserer hiesländischen  
Gewohnheit schnell abgethan, sondern es muß  
mindestens 2 Tage daran geschlachtet, nämlich  
am einen Tag erst halb- und am andern maus-  
todd gestochen werden.

Gratuliren wir uns Schwarzwälder, wenn  
diese Methode bei uns heimisch und jeder Haus-



vater bei der gegenwärtigen Futterklemme so glücklich wäre, ein gleiches Monstrum ökonomischen Reichthums aufzuweisen, riefen wir uns mit communistischem Enthusiasmus gewiß aufrichtig und freundnachbarlich zu: „Prosit zum Kesselfleisch!“

## Landwirthschaftliches.

### Die Obstbaumzucht im Oberamts Bezirk Neuenbürg.

Vortrag des Kameralamts-Buchhalters Wahl in Neuenbürg in der Plenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins am 2. Februar 1856.

Meine Herren!

Von Jugend auf mit der Landwirthschaft und insbesondere mit der Obstbaumzucht befreundet, ist es mir von jeher eine Lieblingsbeschäftigung gewesen, Untersuchungen über den Zustand derselben in Gegenden, in welche zu kommen Gelegenheit sich bot, anzustellen. Obgleich noch nicht lange im hiesigen Bezirk, hatte ich doch schon häufig durch auswärtige Geschäfte Veranlassung, mich in dieser Beziehung umzusehen. Wenn ich nun — was den hiesigen Bezirk anbelangt — gestehen muß, daß der Eindruck kein besonders günstiger war, so muß ich dieses Geständniß namentlich bezüglich der Obstbaumzucht machen. Ich erkenne durchaus nicht, daß dieser schöne Zweig der Landwirthschaft wohl nie in der Weise in der hiesigen Gegend wird ausgebeutet werden können, als in Bezirken mit günstigeren klimatischen und Boden-Verhältnissen. Allein es könnte bei Weitem mehr geschehen, als es bisher der Fall gewesen ist und wie wünschenswerth, von welchem günstigen Einfluß diese für die ökonomischen Verhältnisse vieler Familien wäre, dafür ist der vergangene Jahrgang ein schlagender Beweis. Wie viele Familien sind es, denen nur der ferndige Obstertag es möglich macht, mit weniger Sorge den Winter durchzubringen!

In den meisten Gegenden von Württemberg, in welchen die Obstbaumzucht nicht von jeher betrieben wurde, hat sich in der Regel ein Vorurtheil gebildet, als sey die Gegend nur in untergeordnetem Grade für Obstbäume geeignet und häufig wurde dieses Vorurtheil noch dadurch vermehrt, daß Versuche nicht vom erwarteten Erfolg gekrönt wurden. Das Mißlingen hat jedoch gewöhnlich seinen Grund in der Unkenntniß und von dieser herrührenden unzweckmäßigen Behandlung. Es finden sich beinahe überall dieselben Mängel, weshalb ich seit einigen Jahren beinahe überall in Aufsätzen im Schwäbischen Merkur, im Staatsanzeiger, in der Ulmer Zeitung, im Haller Merkur, im Calwer Wochenblatt und in einigen ausführlicheren Broschüren dasselbe wiederholen muß.

Es hat mir nun heute Vormittag Herr Revierförster Fischbach mitgetheilt, daß auch er

schon Vorträge über Obstbaumzucht gehalten und Aufsätze hierüber in den Enzyklopädie geliefert habe. Da mir aber der Inhalt derselben nicht bekannt und Herr Revierförster Fischbach selbst der Ansicht ist, eine wiederholte Anregung der Sache könne nur vortbeilhaft seyn, so glaube ich, den Gegenstand wiederholt und — um nicht zu langweilen — in den Hauptgrundzügen zur Sprache bringen zu sollen.

Meiner Ansicht nach ist es vor Allem nöthig, Obstbaumschulen in der Gegend selbst anzulegen. Bei meinen Beobachtungen habe ich mich schon häufig überzeugt, daß junge Bäume, die bisher unter anderen klimatischen und Bodenverhältnissen gestanden sind, beim Wechsel der letzteren selten gerathen, selbst wenn sie in eine mildere Gegend und in besseren Boden kommen. Noch nachtheiliger ist es, wenn ein umgekehrter Wechsel stattfindet. Zudem hat der Ankauf von Händlern den Nachtheil, daß man in den Sorten getäuscht wird.

Sodann erwartet man in der Regel einen zu baldigen Ertrag. Die Fruchtbarkeit muß künstlich in die Ferne gerückt werden, was durch häufiges zweckmäßiges Abnehmen der Aeste erreicht werden kann. Wenn Bäume zu bald und zu viel Früchte tragen, so wird das Leben derselben für die Zukunft geschwächt, ein Satz, der für die organische Welt überhaupt gilt.

Sodann möchte ich ein häufigeres Aufhacken der Erde um die Baumstämme herum empfehlen. In jeder Gegend, die viele Waldungen und insbesondere Nadelwaldungen hat, bildet sich auf der Erdoberfläche gerne ein Graswuchsüberzug. Diesen zu entfernen, ist für die Obstbäume wegen des Eindringens der Atmosphärentheile von vielem Vortheil.

Nach dem Aufhacken sollten — namentlich auf den Bergen — den Obstbäumen mehr Nahrungsmittel zugeführt werden, besonders solche, die leicht auflöslich sind.

Auch auf die Stamm- und Kronenbildung wird zu wenig gesehen. Es ist für einen schönen Baum nöthig, daß er einen schönen Stamm hat. Dieser kann besonders dadurch erzeugt werden, daß in der Jugend die untern Aeste fortwährend abgenommen werden, wodurch auch der Vortheil erreicht wird, daß in Lagen, wo der Wind Schaden anrichtet, der Stamm einen starken und geraden Wuchs erhält.

Der Krone fehlt es häufig an der gehörigen Rundung, was schon für das Auge eine weniger angenehme Erscheinung ist. Die Rundung läßt sich durch zweckmäßige Pflege beziehungsweise gänzliche Abnahme der Aeste erreichen.

(Schluß folgt.)

**Kronik.**

**Deutschland.**

**Württemberg.**

**Diensta Nachrichten.**

Seine Königliche Majestät haben die erl. Buchhaltersstelle bei dem Kassena. ant der land- und forstwirtschaftliche Akademie in Hohenheim dem provisorischen Kameralamtsbuchhalter Jelin in Neudtin — die erl. ev. Pfarrei Fridenbosen, Def. Gaildorf, dem Pfarrer Weiß in Göttelfingen, Def. Freudenstadt, gnädigst übertragen.

Stuttgart, 30. Jan. Wie aus guter Quelle verlautet, wird dieser Tage eine neue Jagdverordnung erscheinen, welche die näheren Bestimmungen über die im neuen Jagdgesetze festgestellte Hege- und Schonzeit des Wildes, über das Verbot des Verkaufs und Ankaufs von Wild während dieser Zeit und über die auf Uebertretung dieser Vorschriften angedrohten Strafen enthalten soll.

Herrenberg, 1. Febr. Gestern und heute wurden einige hiesige Bürger, welche ohne Zweifel bei den dortigen Auftritten am 23. v. M. theilhaftig sind, nach Tübingen gebracht und im oberamtsgerichtlichen Gefängniß auf dem Schlosse verwahrt.

**Oesterreich.**

Wien, 29. Jan. Eine abermalige Reducirung der Armees ist bereits beschlossen, und dürfte dieselbe kund gemacht werden, sobald das Friedenspräliminarien-Protokoll unterzeichnet seyn wird.

**Ausland.**

**Frankreich.**

Paris, 2. Febr. Der heutige „Moniteur“ enthält folgenden Artikel: „Gestern wurde in Wien ein Protokoll unterzeichnet, welches die allseitige Annahme der Rußland gemachten Vorschläge bekräftigt. Bevollmächtigte der theilhaftigen Regierungen werden noch vor

dem 20. Febr. in Paris zusammentreten, um die Unterzeichnung der Präliminarien zum Abschluß eines Waffenstillstandes vorzunehmen, dem die Eröffnung der Verhandlungen folgen wird. Auf den Wunsch Englands und Oesterreichs wurde Paris als Conferenzzert erwählt.

Paris — heißt es in einem Artikel über die großartig betriebene Milchverfälschung — verbraucht jeden Tag 300.000 Litres Milch, d. i. 9 Millionen Litres monatlich oder an 110 Millionen Litres jährlich. Jedes Jahr bezahlen die Pariser als Milch, mehrere Millionen Litres einer den Brunnen und Flüssen entnommenen Flüssigkeit.

**Rußland.**

Warschau, 1. Febr. Fürst v. Paskevitch-Grivanski ist seiner Krankheit durch erfolgten Tod erlegen.

**Miszellen.**

Kaiser Napoleon äußerte jüngst: wenn Kaiser Alexander einen Schritt der Versöhnung macht, so mache ich zwei! Hoffentlich ist nicht so ernst und streng gemeint, sonst könnten die sich versöhnenden und entgegenkommenden Russen eines Morgens an der Weichsel und die Franzosen am Rhein stehen und wir Deutschen zwischen ihre Umarmung gerathen.

Der Kreuzerverein zur Unterstützung der Wiener Gewerbesteute hat im vierten Quartal des abgelaufenen Jahres 1855 4344 fl. 35 kr. an Beiträgen und zurückertezten Vorschüssen in Empfang gebracht und an 77 Gewerbesteute, deren Gesuche ins Stock'n gerietzen 2550 fl. ausgetheilt. Im Laufe des gedachten Jahres wurden 17.430 fl. an derlei Gewerbesteute unverzinslich vorgestreckt.

**Gold-Course.** Stuttgart, den 1. Februar 1856.

Württemberg. Dukaten (Fester Cours)	5 fl. 45 kr.
Andere Dukaten . . . . .	5 fl. 31 kr.
Neue Louis'd'or . . . . .	10 fl. 44 kr.
Friedrichs'd'or . . . . .	9 fl. 35 kr.
20 Franks-Stücke . . . . .	9 fl. „

K. Staatskassen-Verwaltung.

**Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 2 Februar 1856.**

Getreide-Gattungen.	Boriger Ref. Schfl.	Neue Zufuhr Schfl.	Gesamt-Betrag Schfl.	Heutig. Verkauf. Schfl.	Im Rest geblieb. Schfl.	Höchster Durchschnitts-Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niedrigster Durchschnitts-Preis.		Verkaufs-Summe.	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	6	30	36	23	13	20	15	19	55	19	30	458	15
Gem. Frucht	3	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Summe</b>	<b>11</b>	<b>30</b>	<b>41</b>	<b>23</b>	<b>18</b>							<b>458</b>	<b>15</b>

In Vergleichung gegen die Schranne am 26. Januar ist der Mittelpreis des Kernens niedriger um 18 1/2 kr.

**Brodtaxe**

vom 5. Februar 1856 an:

4 Pfund weißes Kernbrod 16 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 5 1/8 Loth.

**Fleischtaxe vom 21. Januar 1856 an:**

Dachsenfleisch . . . . .	12 fr.	Lammfleisch . . . . .	9 fr.
Rindfleisch . . . . .	10 fr.	Schweinefleisch unabgezogen . . . . .	14 fr.
Lahfleisch . . . . .	10 fr.	abgezogen . . . . .	13 fr.
Kalbfleisch . . . . .	8 fr.	Stadt-Schultheißenamt. Weßinger.	

Redaktion, Druck und Verlag der Meißner Buchdruckerei in Neuenbürg.

